

Unsere jungen Damen.

Sagen, nach der Natur gezeichnet von Ludwig Beer.

IV.

Die Theaterwärmerin.

Es ist eine alte Geschichte: die Schärmerin mit den glattrasierten Wangen, dem klaffigen Faltenmund im Gesicht, den wallenden Kirchenkorden, der leicht gewundenen Cravatte und dem flatternden Lieberzieher über in Gemeinlichkeit mit den Musikanten, die sie auf der Bühne hervorbringt, eine sabelhafte Wirkung auf die jungen Damen aus; der Gang zum Excentrischen ist eine charakteristische Schwäche des ganzen weiblichen Geschlechtes, und fast nirgends tritt sie deutlicher hervor als beim Besuche der jungen Damen zur Bühnenkunft. Auf der Tücherstube beginnt sie und zwar zuerst, ohne Ansehen der Person. Es ist noch der Dichter und die Dichtung, die zum Schwärmen den Anlaß geben. Die angehende junge Dame desamt mit dem höchsten Pathos den Monolog der Jungfrau von Orleans. Man muß sie heimlich vor dem Spiegel stehen sehen, wenn sie mit schleifendem Bühnenschritt vorwärts, mit Grabsstimme die Worte sagt: „Johanna geht und nimmt kehrt sie wieder.“ Ein Lehenswärmer könnte Thänen dabei vergießen vor — Ach! Dieses Schwärmen tritt in ein neues Stadium, wenn für unsere jungen Damen die Zeit des Theaterbesuches beginnt. Gleich in der ersten Aufführung ist es einer der Schauspieler, der der Abgott ihrer schwärmerischen Phantasie wird und ist. Es ist meistens der Liebhaber. Sie entzünden sich, wie einst der Geldwäuter eines Berliner Theaters zum Liebhaber sagte: „Ihr Gemüths und Komoedien habt doch ein tolles Glück bei den Weibern, in uns Väter verleiht sich nicht einmal eine alte Jungfer.“ Er hat sehr Recht. Aber die platonische Schwärmerin der jungen Dame ist von nun an moogebend für ihr Verhältniß zur dramatischen Kunst. Es ist nicht mehr das reine Interesse am Stücke oder dem Dichter, das den Ausschlag giebt für den Theaterbesuch, sondern das Personenvergleichung auf dem Theaterbühne. „Er“ spielt, das heißt, und sie steht und beachtet, bis die Eltern die Erlaubnis geben, die Vorstellung zu besuchen. Während der Vorstellung hat sie nur Aug' und Ohr für „ihn“. Und wie rasend sie bei jeder nur eben ansgängigen Gelegenheit klatscht. Sonst ist sie so vorsichtig mit ihren Handclühen, sie muß sie ja auch vom eignen, gerade nicht so blendend beneffenen Taschenbeutel bezahlen und trägt für den Abend immer ein Paar ältere Reiter-Handschuhe bei sich, aber wenn es gilt, „ihm“ zu applaudiren, dann — Handclüh reiß, was liegt daran! Wenn sie ihrem Gesichte nachgehen könnte, jöge sie die Handclüh aus, damit der Schall nicht gedämpft werde, und trampelte mit den kleinen Füßchen. Auf dem Heimwege spricht sie natürlich nur von „ihm“, was kümmert sie das Gesicht, die Mitspielenden, alles das ist ihr nur Stofflage für „ihn“. Am anderen Morgen läßt sie sich die

Morgengewand an's Bett bringen und mit einem wahren Heißhunger verschlingt sie die Kritik und weh Dir, armer Kritiker, der Du gewöhnt bist, alles mit nüchternen Augen zu betrachten, wenn Du ihren Abgott einmal heruntermochst! Du hast Du eine Feindin verschafft, die nie vergeht. Wenn ein Gedanke tödten könnte. Du wärsch ein todtter Mann.“ Ich kann aus eigener Erfahrung ein Stückchen davon erzählen. Ich mach' mal eine obflüchtige Bemerkung über die Maniertheit eines ondit-Helden. Ein paar junge Damen interpellirten mich deswegen und wie ich trotzdem die Ansicht verhartete, da war es für sie abgemachte Sache: ich verstand eben nichts davon und jetzt noch betrachtete man mich mit Weikrauen, wenn sie die Vobeshymnen ihres Ideals fingen. O, hier in Halle haben wir auch untern — Märchenprinzen. Daß sein Bild auf ihrem Schreibtische, oder auf ihrer Kommode steht, ist selbstverständlich und namentlich von Seiten galanter Better sind „seiner“ Photographien ersehnte und willkommenen Aufmerksamkeiten, erwünschter vielleicht, als ein Paar achtsüßiger dänischer Handclühne, und das will doch etwas belagen bei einer jungen Dame. Aber bis hierher ist die Schwärmerin noch sehr harmlos. Ist jedoch untern sie Formen an, die stark an Fieberhitze erinnern. So geschah es zum Beispiel, als der geniale Kainz nach seinem freiwillig-unfreiwilligen Streil zum ersten Male wider auftrat, ich glaube, es war in „der Traum ein Leben“, daß fast das halbe Parterre von jungen Damen mit ganz hellen Kleibern und blauen Schleifen besetzt war. Kainz lebte eine derartige Toilette, mag es einmal irgendwo geäußert haben, es hat sich in Berlin schnell herum gesprochen und das genügte für seine weibliche, sanftmüthige Gemelnde, um die Parole auszugeben: Weiße Kleiber, blaue Schleifen. Ich glaube, es ist für manchen Schauspieler angenehmer, vor einem Parterre weißgekleideter Jungfrauen, als vor einem Parterre von Königen zu spielen. Der Fieberzustand untern Theaterwärmerinnen kennt aber noch einen höheren Grad, den des Briefschreibens. Erst find sie nur anonym, meistens mit der Bitte um ein Autogram oder ein Bild aus seiner eigenen Hand oder mit der Bitte um ein — Rendezvous. Es wäre eine interessante Statistik, die Witten der letzteren Art festzustellen und ich bin überzeugt, daß die Zahl keine kleine ist. Zum Glücke bleiben diese Wünsche meistens unerfüllt, denn meistens sind die Liebhaber gewöhnlich verheiratet und ihre Frauen Muster von Eiferucht und zweitens sind sie zu vernünftig und taftvoll. Aber wehe Dir, arme Theaterwärmerin, wenn Du an eine schlimme Ausnahme kommst, wenn Dein Abgott mit Dir einen Liebesroman in's Werk legt und mit seiner Künstlerguth den Wüthenthanz Deiner Keuschheit in giftige Hitze verwanbelt; die Welt bricht den Stab über Dir und Dein Bohn räumt den Platz der langen Kreuze. Armes Mädchen, man sollte Mitleid mit Dir haben, denn Du warst ja nur eine — Theaterwärmerin.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Sitzung vom 9. April.

Zunächst genehmigte das Haus in zweiter Lesung den Gesetzesentwurf, der die Veränderung des Wahlbereichens auf Grund des § 2 der Reichsverfassung, sobald beginnt die zweite Beratung der Landgemeindeordnung, deren § 1 bestatigt angenommen wird. § 2, der von der Zusammenlegung der Gemeinden und der Auflösung derselben handelt, welche den öffentlich-rechtlichen Verpflichtungen nicht nachkommen können, zu einer leibhafte Debatte hervor. Nach der Regierungsvorlage soll diese Maßregel durch einen förmlichen Gesetz, nach Anhörung des Kreisauschusses erfolgen, während die Kommission in diesen Fällen einen Beschluß durch den Kreisauschluß gefaßt haben will. Die Deutschfreisinnigen beantragen Wiederberufung der Regierungsvorlage. Hierbei erklärt der Abg. Richter, daß keine Partei trotz der Versicherung des Kommissionsbüros die Kommissionsbeschlüsse, für die Vorlage stimmen werde. Herr Rauchhaupt polemisiert gegen die Behauptungen des Vorgesetzten. Er und seine Partei wünschten eine langsame aber keine überhastete Reform. Die konservative Partei ist bereit für die Mitverantwortung der Entscheidung, an denjenigen teilzunehmen, einzutreten. Aber durch die Wahrung berechtigter lokaler Interessen wird das Staatsinteresse in keiner Weise geschädigt. Er müsse daher um die Wiederberatung der Kommissionsanträge bitten. Abg. v. Suerwe erklärt, daß ihm die Fassung des § 2 durch die Kommissionsbeschlüsse allerdings nicht befriedige. Er und seine Partei wollen weder an den Kommissionsbeschläffen, noch an der Regierungsvorlage festhalten; vielmehr verlange er die Einlegung des Provinzialrates, als letzte Instanz. Das Centrum werde daher gegen diesen § 2 stimmen. Sein Antrag dagegen habe einen echt kontercarativen Sinn; das Haus möge ihm daher zustimmen. Der Minister des Innern empfiehlt aus sachlichen und tatsächlichen Gründen die Annahme des Kommissionsbeschlusses, und er wünscht, daß dies mit einer sehr großen Mehrheit geschehen möge. Abg. Krause (ntl.) bekräftigt gleichfalls die Annahme des § 2 in der Kommissionsfassung. Der Abg. v. Reyer-Arnswalde spricht gegen die Gesetzesvorlage, für welche nach seiner Kenntnis der Stimmung im Lande die Mehrzahl der Bevölkerung nicht zu gewinnen sei. Abg. Müller (christl.) tritt für die Kommissionsbeschläffe ein. Die Krone solle unter keinen Umständen in der Kammer der lokalen Interessen hineingetragen werden, wie das durch die Fassung des § 2 der Regierungsvorlage unter Umständen geschehen könne. Abg. v. Salscha bemängelt den durch den Kompromißbeschluß in der Kommission geschaffenen Zusammenhang. Er stimmt im Wesentlichen den Ausführungen des Abgeordneten v. Suerwe zu. Abg. Sombart entwickelt in längerer Rede die rechtliche Einwirkung der Vorlageänderung. Salscha erklärt er sich gegen die Kommissionsbeschläffe und vertritt, mit den Freisinnigen für die Herstellung der Regierungsvorlage stimmen zu wollen. Abg. Ricker verteidigt den Standpunkt seiner Partei, der sich vollkommen mit dem der Regierung deckt. Er weist sodann die Angriffe des Herrn v. Rauchhaupt auf die Reichsvereinsungen zurück, denen es an Vertrauen auf den Hohen der Selbstverwaltung zu fehlen scheint. Dieser Vorwurf gegen die Deutschfreisinnigen werde Niemanden schädigen, als Herrn v. Rauchhaupt. Die schleunige Reform der unzulässigen rechtlichen Verhältnisse in den Gemeinden der sieben östlichen Pro-

Irene.

Roman von Hedwig Erlin.

(Nachdruck verboten.)

Doch plötzlich unterbrach er sich, und sein Auge spähte heimwärts durch die Büsche. Es knirschten Zweige, und ganz deutlich hatte er eine menschliche Gestalt wahrnehmen können. Sollte von Selbburgs schon Jemand — aber nein, das war doch sonst hier nicht Sitte im Hause, zu dieser Stunde schon Morgenpromenaden zu machen. Seine Schritte dampfend, ging er schnell der Richtung zu, wo er einen Eindringling vermuthete und erblickte thatsächlich ein junges, hübsches Mädchen in Trauerkleidung vor der Jasminblüthe sitzend und sehnüchlich, traurig in die thaurische Natur vor sich blickend. Es hatte die Hände in den Schoß gefaltet, sein regelmäßig geschnittenes Antlitz war sehr bleich, und die langen, dunklen Wimpern schimmerten noch feucht von verpoffenen Thränen. In Berning's Herzen regte sich bei diesem unerwarteten Anblick neben Erntaunen so etwas wie Mitleid. Was für Kummer mochte wohl die junge Dame schon bedrücken, wo kam Sie her, wer war sie? Möglichst tief ihm etwas ein. Sollte sie wohl gar die erwartete Verwandte Selbburg's sein, von der ihm Alia, das Pflaunderschädchen, bereits erzählt hatte? Es war möglich. Er beschloß sie kennen zu lernen. Doch wie? Alalbert war so ungewohnt im Verkehr mit Damen. Als passionierter Gelehrter, hatte er selten einmal die Gelegenheiten benutzt, sich dem schöneren Geschlechte zu widmen, offen gestanden, er hatte auch nie Verlangen danach empfunden. Er liebte seine Bücher und Bibliotheken, sonst nichts. Jetzt war er der Dame schon so nahe gekommen, daß sie ihn bemerken mußte. Seinen vorworfommenen Gruß entgegenete sie mit einem leichten Neigen des schönen Kopfes. Einen gleichgültigen Blick warf Sie auf den Fremden, dann wandte sie sich wieder ab. Was kümmerte sie der Herr, der wahrcheinlich zum Hause gehörte und ebenfalls Morgenpromenaden machte? Dieser bemerkte plötzlich ein selten seltenes Blumenexemplar, dicht in der Nähe des jungen Mädchens. Als großer Blumenliebhaber trat er natürlich gleich darauf zu, um es in Augenschein zu nehmen, gleichzeitig aber auch zu überlegen, wie er die Dame am schnellsten anreden könne. Galt, die seltsame Nase sollte die Bekanntschaft vermitteln. „Wunderbar, ausgezeichnet welche Fülle!“ Murrmelte er vor sich hin, aufmerksamer die Blume betrachtend. Dann wandte er sich plötzlich dem jungen Mädchen zu: „Gnädiges Fräulein, wenn auch Sie Interesse für

schöne, seltsame Blumen haben, so sehen Sie sich, bitte nur dieses Exemplar einer rosa bourbonica an. Es ist wirklich eine edle Blüthe.“ Unwillkürlich schielte die junge Dame zusammen. Halb ärgertlich, halb erstaunt über diese plötzliche Anrede, wußte sie nicht logisch etwas zu erwidern. Sie sah eben sonderbaren Blumenliebhaber genauer in's Auge. Wie er da, mit seiner großen Breite, über das Exemplar gebeugt stand, erschien er ihr jämlich alt, und ein sich deutlich ausprägendes gewisses Etwas ließ sofort den Gelehrten erkennen. Als der Fremde keine Ansprache noch einmal, als ob es so sein müßte und er ihr Schweigen gar nicht bemerkt hätte, wiederholte, leistete sie endlich, wenn auch schüchtern, seiner Einladung Folge. Von der Bewunderung des Rosenexemplars ging die Unterhaltung auf etwas anderes über. Er hatte sich ihr als Alalbert Berning vorgestellt, Hausgenosse und Freund der Selbburg'schen Familie, sie hatte ihm ihren Namen genannt und mitgetheilt, daß sie von jetzt an, da ihr Vater vor Kurzem gestorben, im Hause ihrer Verwandten verweilen werde. Während sie mit ihrer weichen, flangloosen Stimme zu ihm sprach, und ihre großen, dunklen Augen wie hüßlichend zu ihm aufblickten, senten sich die feinen unwillkürlich hinter den großen Brillengläsern, und wie verlegen spielten seine Finger mit der dicken, goldenen Uhrkette. Und sie? — Sie empfand nichts weiter, als das Verlangen, sich in ihrer Verlassenheit Jemandem anvertrauen zu können. Endlich fragte Berning wieder theilnehmend: „Haben Sie denn sonst gar keine Angehörigen, keine Mutter, keine Geschwister mehr, mein gnädiges Fräulein?“ „Nein, meine Mutter starb sehr früh, ich kannte sie überhaupt gar nicht, und Geschwister habe ich nie besessen!“ Von Erinnerung übermüthigt, füllten sich ihre schönen Augen mit Thränen, ihre Stimme stixerte, als sie fortfuhr: „Und als mir Papa vom Tode entrieffen wurde, stand ich völlig verlassen da.“ „Es armes Kind.“ meinte mitleidig Berning. „Wo ist denn Ihre Heimath, wenn ich fragen darf?“ „Sehr weit von hier, am schönen Rhein.“ „Eine kleine Pause; Irene schien in ihrer Erinnerung aufzuwachen, denn der Ton ihrer Stimme war warm und begehrt, als sie sagte: „Hätten Sie unser Schloß nur einmal sehen können, wie es mit seinen vielen, flagegeschmückten Zinnen und Thürmchen stolz und schön von seiner Höhe in die klare,

grüne Fluth blüht, könnten Sie den süßen Zauber fühlen, der mich umgibt, wenn ich oben im trauten Thurmstübchen saß und dem Rauschen und Flüstern der alten Eichen des Parks lauschte, hinab sah auf die majestätisch dahinjulenden Schiffe, von den Lippen der Fischer das schöne Lied zu mir herauf tönen hörte: „Nur am Rhein, da möcht ich leben, nur am Rhein geboren sein.“ gewiß, Sie würden meine Sehnsucht begreifen.“ So waren die Weiden schon eine ganze Weile plaudernd im Garten hin und her gegangen, und Irene hatte gerade die Absicht, sich zu verabschieden, als sie durch das Gebüsch, das den Weg umsäumte, der nach dem Ausgang der Kastanienallee zuführte, eine Uniform und ein helles Gewand schimmern sah. Sie sagte ihrem Begleiter nichts von ihrer Entdeckung, spähte aber so zu aufmerkamer nach der erwähnten Richtung. Jetzt sah sie deutlich eine Dame in Gesellschaft eines Offiziers. Noch einen Blick, und sie erkannte zu ihrem Erstaunen in der Dame Margot Selbburg wieder. „Mein Fräulein“, fragte Berning, „wollen wir nicht einmal dort hinüber an das Gitter gehen, damit Sie die prachtvolle Kastanienallee besichtigen können.“ „Nein, nein, jetzt — heute nicht“, meinte Irene so erschrocken ab, daß ihr Begleiter erlaucht fragte: „Warum nicht, gnädiges Fräulein?“ „Weil — weil — nun ich meinte, es wäre Zeit, die Morgenpromenade abzubrechen, auch möchte ich mir noch etwas für morgen aufbewahren.“ „Angstlich lugte Irene nach der Seite; wenn sie nur von Margot nicht gesehen würde.“ „Es steht ja ganz in Ihrem Belieben, mein Fräulein“, antwortete Berning, sah nach der Uhr, zog die Augenbrauen in die Höhe, indem er sagte: „Nun, für mich ist's auch hohe Zeit, wieder an die Arbeit zu gehen, schon länger, als es sonst meine Gewohnheit ist, habe ich heute geblieben.“ So verließen die Weiden endlich zusammen den Garten. Er bog sich in seine zwei Treppen hoch gelegene Wohnung, und sie fand sich im Frühstückszimmer ein, wo Alia bereits ihrer harzte. Irene von Walden war nicht, wie sie glaubte, von der Coufine unbemerkt geblieben; die schwarzen Augen Margot's hatten sie sofort erkannt und auch wahrgenommen, daß das wohl zu verheimlichende Stillsitzen Trenen nicht entgangen war. (Fortsetzung folgt.)

vinnen sei geradezu ein staatsverfallender Gelezesmangel. Die Deutschtrennung nehmen diesen Entwurf aus der Hand der Regierung an, ohne Rücksicht auf Verletzung, lediglich um des Willens willen, das er enthält.

Nach § 8 des Entwurfs v. d. G. tritt den Ausführungen der Centralredaktion keine und des Schalls entgegen. Er verbleibt den durch die Commission abgeschlossenen Entwürfen und empfindet die Annahme der Beschlüsse.

Hierauf tritt der Schluss der Debatte ein und § 2 wird in unänderlicher Fassung nach den Kommissionsbeschlüssen angenommen.

Abg. v. Strombeck hatte einen Vorschlag zu § 2 beantragt, demzufolge das Vermögen der vereinigten Landgemeinden auf die neugebildeten Landgemeinden übertragen sollte. Der Vorschlag fand bei der Hand eines unmaßlichen Materials keinen Eingang.

Der Minister des Innern hält den Antrag weder für erschlüssend noch für notwendig und eben deshalb für bedenklich. Er bittet um die Ablehnung desselben.

Nach Abg. v. Heydebrand hält diesen Vorschlag für sehr wichtig, aber man könnte sich trotzdem mit ihm einverstanden erklären.

Der national-liberale Abg. Krause, ebenso Herr Riedert sind der Ansicht, daß der § 2 als selbstverständlich zu streichen sei. Trotzdem, daß sich die Mehrzahl der Redner gegen diesen Antrag ausgesprochen, wird derselbe nicht als § 2, sondern als § 3 angenommen. Die folgenden Paragraphen bis 13 werden ebenfalls erlesen.

Zu § 14 liegen Anträge der Konterpartien vor, welche insgesammt auf die Einbeziehung der Steuererlasse in die bestehenden Bestimmungen der Landgemeindeordnung abzielen. Mit dem materiellen Inhalt der Anträge erklärt sich der Centralredaktionskomitee v. Strombeck einverstanden.

Die Anträge v. Knochhaupt werden hierauf angenommen, mit ihnen der § 14. (S. oben.)

Hierauf verlegt das Haus die Weiterberatung auf Freitag 11 Uhr.

Die Entscheidung darüber, ob über den Gesetzentwurf betr. Abänderung des Wahlrechts nach 21 Tagen noch eine neue Abstimmung wegen der erfolgten Abänderung stattfinden habe wird auf Antrag des Abg. Frhrn. v. Seydewitz diese Frage der Geschäftsordnungscommission überwiegen.

Schluss 9 1/2 Uhr.

Aus der Stadt und Umgebung.

Halle, 10. April.

Tagesordnung

für die Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung Montag, den 13. April cr., Nachmittags 4 Uhr.

Öffentliche Sitzung.

1. Requisition der Rücklinie für den Brunnenplatz pp.
2. Genehmigung der Wünsche für die Titel X. A. b. pos. 1-10, 11-14 des Etats pro 1891/92 vorgelegenen baulichen Vertheilungen.
3. Petition: Durchführung der Keinen Ulrichstraße auf die Cleverstraße.
4. Verkauf von Begeterain zwischen Grün- und Halberstädterstraße.
5. Festlegung der Entschädigung für das vom Grundstück Rathhausgasse Nr. 5 abgetretene Terrain.
6. Einführung einer Gehaltskala bei der höheren Mädchenschule.
7. Abkommen wegen zu erwerbenden und abzutretenden Straßenlandes vom Grundstück Cleverstraße 37/38.
8. Entlohnung der Bedienung über den Landwehr-Darlehens-Rückzahlungsfond pro 1890.
9. Ertheilung des Auftrags zum Gebote für die Kanthe auf dem Wauplatz des Schlachthofes.
10. Anstellung von 4 Folge-Rachmeister.

Geschlossene Sitzung.

Der Stadtverordneten-Vorsteher.

S. B. Dittenerger.

— Kaiser Manöver. Es steht nunmehr fest, daß Sr. Maj. der Kaiser, sowie ihre Maj. die Kaiserin am 14. September zu einem mehrtägigen Besuch in Erfurt eintreffen werden. Die Parade des 4. Armecorps soll am 15. September vor den Majestäten stattfinden. Als Paradebelegende ist die große Ebene bei dem weimarischen Orte Kersleben gewählt. Auch die Kegelexecution, so wie sie dem Deutschen Kegelexecution angehört, werden dem Kaiser vorgeführt werden. Die Provinz gedenkt zu Ehren der Anwesenheit der Majestäten ein großes Festmahl zu geben.

— Die Schülerwerkstätten in Halle beginnen Mittwoch, den 15. dieses Monats, nachmittags 3 Uhr ihren Sommerlehrgang in Papparbeit, Holzschneiderei und Hobelbankarbeit in den bisherigen Schulräumen der Poststraße. Damit tritt an Eltern und Erzieher wieder die Aufgabe heran, eine Gelegenheit zur körperlicher Ausbildung ihrer Kinder zu benutzen, welche für Schüler der höheren Schulen aber fast unerschöpflich ist, um eine bedeutende Einseitigkeit der Ausbildung nicht aufkommen zu lassen. Die letzte Ausschaltung von Schülerarbeiten hat in erfreulicher Weise gezeigt, nicht nur welche Geschicklichkeiten in einer wesentlich nur zweifelhafte Lehrgang erlangt werden, sondern auch in welcher Weise Ueberlegung, Geduld und Schöpfungsgeist gefördert werden. Anmuthige sind in der Schulen und beim Hausmann der Schule in der Poststraße zu haben.

— Das Erbschaftsgeschäft für den hiesigen Aushebungsbezirk hat heute in Freyberg's Garten seinen Anfang genommen und dauert bis zum 21. d. Mts.

— Communes. In der gestern Abend unter Vorsitz des Herrn Kaufmann Aeltel im Restaurant Wars la Tour stattgehabten gemeinsamen Sitzung der Vorstände des Bürgervereins für städtische Interessen, der sämtlichen kommunalen Bezirksvereine, sowie des Haus- und Grundbesitzervereins gelangten die von den f. B. gewählten Commissionen nunmehr fertiggestellten Petitionen in Angelegenheit des nachgehenden Umbaus des Amtsgerichtsgebäudes, der Errichtung von Baulichstellen auf der Westseite und der Abschaffung der Mietsteuer nach eingehender Debatte mit einigen unwesentlichen redaktionellen

Veränderungen zur Annahme. Der Petition über die Mietsteuer-Angelegenheit ist eine umfassende Denkschrift beigegeben, die in überzeugender und zahlenmäßig begründeter Weise nach jeder Richtung hin die Ungerechtigkeiten der Mietsteuer beleuchtet. Die Petitionen sollen in einer auf Freitag, den 17. d. Mts., Abends 8 Uhr, nach dem Neuen Theater einuberufenen großen öffentlichen Bürgerversammlung zur Diskussion und Annahme gestellt, sodann vervielfältigt und den einzelnen Vereinen zur Polypartie zwecks Unterschriftensammlung zugesandt und an einem abzumachen bestimmten Termine an die maßgebenden Behörden abgehandelt werden.

— Die zur Gründung der allgemeinen Ordnungspartei von der Deutschen Reichspartei gestern Abend nach dem Reichstagsaal an der Bernburgerstraße einberufene Bezirksversammlung war wieder verhältnismäßig gut besucht. Auf der im Anlauf gelesenen Mittheilung zeigten sich ca. 30 der Anwesenden ein. Zu Vertretungsmännern erboten sich die Herren Graf, Bauernmeister, Holz, Rechtsanwält Gilmann, Dr. Frick von Wörz, Kleinmann, Maurermeister Köhler, Kaufmann Kuffig und Buchhändler Petersen. Mit einem Hoch auf Sr. Majestät Kaiser Wilhelm II. schloß die Versammlung. (Die in einer der letzten Veranlassungen von Herrn Ober ergriffen Dr. Arndt gemachte Aeußerung lautete wörtlich: Die Sozialdemokraten werden nicht loslassen, so lange sie wissen, daß die Kräfte schief und der Säbel haut.)

— Der arbeitslose Centralverein für Sachsen und Thüringen discutirte in seiner gestern Abend in Noth's Gastwirtschaft abgehaltenen Versammlung in eingehender Weise den Antrag seines Vorstandes, „einen Zusammenschluß der Geflügelzüchtervereine in der Provinz Sachsen anzustreben“. Es wurde dabei hervorgehoben, daß durch eine solche Vereinigung erst etwas Ersprießliches auf dem Gebiete der Geflügelzucht erreicht werden könne. Die Versammlung nahm den Antrag an und beauftragte den Vorstand mit den weiteren Schritten. — Ferner wurde beschloffen, einer Einladung des Berliner Vereins „Cypria“ Folge zu geben und wird der Verein auf dem anberaumten Geflügelzüchertage am 19. Mai d. J. in Berlin durch einen Delegierten vertreten sein. — Sodann wurden noch Anstellungsangelegenheiten besprochen.

— Chang, Arbeiterverein. In der am nächsten Montag im Weiden Noth's hiesigen Wanderversammlung des Chang, Arbeitervereins wird Herr Prof. Dr. Menge einen Vortrag halten über seine Vorträge.

— Aderpost. Fast täglich passieren jetzt Aderpostboote unteren Bahnhofs. Gestern kamen zwei nach hier und zwar ein Vierer-Ausleger-Remboot, dem Halle'schen Ader-Verein gehörig, und eine Vierer-Halbansleger-Boje, für den Aderclub „Sturmdogel“ bestimmt.

— Schulanfang. Gestern begann in den hiesigen städtischen höheren Schulen der Unterricht und fanden auch die Neuaufnahmen der Schüler und Schülerinnen statt. Es ist nun eine ganz schöne Sitte, die Kinder, die zum ersten Male die Schule besuchen, durch Zuckerbüden, die sie von den Lehrern zu erhalten glauben, zu erfreuen; ob es aber vortheilhaft ist, diese Sitte ausarten zu lassen in einer Weise, wie es jetzt geschieht, dürfte doch eine Frage sein, die entschieden zu verneinen ist. In früheren Jahren betrug der Werth dieser Nascherlen 10 und 15 Pfg., jetzt fast ebenso viele Mark. Diese Geschenke, welche nun dazu bestimmt sind, den Kindern den Aufenthalt in der Schule von vornherein zu einem angenehmen zu machen, sind zu einer förmlichen Plage für den Wohlstand der Eltern geworden, die den Kindern Duten verabsorgen lassen, welche jene an Größe fast überragen. Auf diese Weise wird nicht nur der Nachhaltigkeit der Kleinen in unabhägiger Weise Vorschub geleistet, sondern wird auch zur Eitelkeit der Kinder der Grund gelegt. Wäre es da nicht an der Zeit, daß die Schulverwaltung diesem Unwesen steuere, das schon jetzt von mancher Mutter als eine Plage empfunden wird?

— Stadttheater. Der statistische Rückblick über den Ende gegangenen Spielabschnitt ist erschienen und wird von Sonntag ab der Theater-Casse und bei den Willkürern zum Preise von 25 Pfg. ausgegeben. Der Reinertrag ist zum Besten des Stadttheater-Pensionsfonds bestimmt. Am Sonntag Abend findet die letzte Farben-Abonements-Vorstellung 615 statt und gehen Rich. Wagner's „Die Meistersinger von Nürnberg“ in Scene. Am Montag Abend findet gelegentlich des letzten Gastspiel von Friedrich Hoale die 210. und letzte Fassung partout Vorstellung statt. Die Dienstags-Sonder-Vorstellung, in welcher sich Herr Demuth und Frä. Prosch vom hiesigen Publikum verabschieden, findet zum Vortheil des Stadttheater-Pensions-Fonds statt.

— Im Ballhallentheater erweist sich die neue Panzontinenttruppe Rajade mit dem „Neubau mit Hindernissen“ als eine Zugkraft ersten Ranges. Man muß dies tolle Treiben auf einem Neubau, die übermüthigen Streiche der nicht gerade allzu fleißigen Maurer gesehen haben, um die Lustbarkeit zu begreifen, die allabendlich die weiten Räume der Ballhalla durchdringen.

— Gewinnen. Gestern Nachmittag verlor in der Nähe der Wetted'igen Mühle ein ca. 3000 Cr. haltender Cassino in der Saale.

— Ein eigenartiger Vorfall ereignete sich, wie uns mitgetheilt wird, in einer hiesigen Musikwerkthaltung. Ein dort in Dienst stehendes Mädchen hatte sich aus ganz unbekannter Ursache angeschlossen aus dem Hause entfernt, und war einem zurückgelassenen Schreiben zufolge anzunehmen, daß sich die Vermählte ein Leid angethan. Angestellte Nachforschungen blieben erfolglos. Gestern ist nun die Betroffene, nachdem sie sich zwei Tage im Keller des Grundstückes versteckt gehalten, wieder zum Vorschein gekommen. Ermattet und abgezehrt, am linken

Arm mit Blut beschmutzt, kam das Mädchen, um Nahrung bittend, in die Küche und erzählte, daß sie am Dienstag Mittag in den Keller geht und mit einem mit einem mitgenommenen Kuchenerlöser sich die Vertiefungen am Rande begeben habe. Dabei lie sie in einen schlafähnlichen Zustand verfallen und aus diesem erst jetzt wieder erwacht. Man entsprach dem Verlangen der Unglücklichen und machte sodann der Polizei Mittheilung von dem Vorfall, welche die Ueberführung der Kranken in die königl. Klinik anordnete.

— Unfälle. Als der Ausfuhr Sch. von hier gestern Nachmittag mit einem Aufgehirter die Merckburgerstraße passirte, schenkte die Pferde und gingen durch. Bei dem Weichen, die Thiere zu ziehen, kam der Führer des Gespanns zu Falle und gerieth vor die Räder, die ihn über den Oberkörper und das rechte Bein am Oberkörper hinweg gingen. Man hob den Verunglückten auf und brachte ihn nach der königl. Klinik, woselbst sich ergab, daß er außer Durchschüssen der betreffenden Körpertheile ernstlichere Verletzungen nicht erlitten hatte. Genoa! mlylich kam der Arbeiter F. aus Giebelsheim davon. Der Mann war bei seiner Beschäftigung auf einem Hübe von drei Tagen herabgestürzt, ohne indeß schwere körperliche Beschädigungen zu erleiden. Er konnte, nachdem ihm in der königlichen Anstalt die erforderlichen Verbände angelegt waren, nach seiner Wohnung entlassen werden. — In dem unweit von hier gelegenen Canena kam gestern der 14 Jahre alte Sohn des Handarbeiters L. daher erheblich zu Schaden. Der Bursche sollte auf dem Felde die Krähen von dem letzteren fern halten, zu welchem Zweck er sich mit einer geladenen Pistole versehen hatte. Als derselbe die Waffe einer Taube entnahm, kam er dem Drücker zu nahe, ein Schuß trachte und die aus Schrot und kleinen Steinen bestehende Ladung ging dem Aermlein durch die Linde Hand. Die Verletzung machte die Ueberführung des Burschen nach der mehr genannten Anstalt notwendig.

Provinz und Reich.

— Weizsäcker. 9. April. Heute Vormittag verließ der Präsident des 5. Civilsenats des Reichsgerichts, Hr. v. a. n. e. r. Derselbe feierte am 1. d. M. sein 60jähriges Staatsdieners-Jubiläum.

— Hamburg a. S., 9. April. Thüringer Blätter melden, daß Meunier von dem Zume wegen der Raumburger Verurteilung in 3 Monaten Gefängnis und 15 Jahren Zuchthausstrafe im Absonnerment verurtheilt worden sei.

— Mecklenburg, 9. April. Heute Mittag 1/2 Uhr erlöbte plötzlich in unserer Stadt die Sturmflut. Es war in dem Hintergebäude des Weidhändlers Hieseler, Steinweg 13, Feuer ausgebrochen. Die Ursache wurde durch die sofort eingetretene heftige Feuerbewegung auf keinen Fall festgestellt.

— Heiligensand, 9. April. Am Nachbarnorte Kaufman in Montag früh im Laufe des vorigen satzlichen Jahres ein Einbruchdiebstahl verübt worden. Dem Diebe sind 507 Mark an Geld und Werthgegenständen der Provinz Sachsen im Gesamtwert von 675 Mark in die Hände gefallen. Jeder die Verlor von Diesem berichtet noch vollständigen Dunkel.

— Übergehoben, 9. April. Am ersten Dierstertag reiste ein Gemeind von hier mit der Frau eines anderen angeblich nach Berlin. Beide sind bis heute noch nicht zurückgekehrt. Sie haben 22 Kinder zurückgelassen.

— Arnstadt, 9. April. Vergewaltigt fand man den Schneidermeister S. Vater einer zahlreichen Familie, in einem Berggarten nahe der Plauer'schen Chaussee an einem Baume hängend vor. S. hatte sich selbst den Tod gegeben. Neben die Umstände, welche den in geordneten Verhältnissen lebenden, fleißigen Mann in den Tod getrieben haben, ist nicht bekannt.

— Eichenberg, 9. April. Wie verzeichnet die Beschlüsse der verstorbenen streng Winter dem Bild gewesen ist, geht daraus hervor, daß jetzt noch, nachdem längst mildere Witterung eingetreten ist, auf den Fluren verendetes Wild aufgefunden wird. Auch hier Tages wurde in hiesiger Gegend eingegangenes Fohlen und Weidw (auf einem einzigen Grundstück 3 Fohlen) gefunden.

— Altenbergen im Gotthards, 9. April. Zwischen Finsterbergen und Engelsbad ist am 8. Dierstertag von einem hiesigen Wandermann eine Kirschbrot gefangen worden, die von der Stelle konnte. Sie wurde auf einen Eselstien gebunden und nach Engelsbad gebracht, wo sie sich bei gutem Futter in einem warmen Stall rasch erholte.

— Bochum, 9. April. Herr Junge, der Redakteur der „Westfälischen Volkszeitung“ hat seine Thätigkeit als freiwilliger Feuerwehrlöscher wieder aufgenommen. Er rühmt aus, daß Herr Geheimrat Baare von Bochumer Verein aus seiner dienlichen Stellung jährlich 151 000 Mtl. Einkommen habe und zwar: Gehalt und Präsenztionskosten 26 000 Mtl., Lantime 100 000 Mtl., Verwaltungsraths-Fantime 12 000 Mtl., Mitgliedschaft des Vereins 3000 Mtl. Außerdem bezog Herr Baare aus Aktien, Anleihen und Kapitalien 150 000 Mtl., habe also 301 000 Mtl. Einkommen. Herr Baare müsse bemerkt nicht der 28. Seite 2880 Mtl., sondern in der 33. Seite 9300 Mtl. Staatssteuer zahlen. Weil zu wenig zable auch der Bochumer Verein an Fahrens-Steuer, nämlich nach einem getrockneten Einkommen nach 66 000 Mtl. Bon dem Gewinne darf der Verein mit 60 Prozent zur Steuer herangezogen werden, dieser betrage 3 000 000 Mtl. Hier von betrage 200 000 Mtl. als Staatssteuer als Kommunalsteuer erhoben werden, so habe die Gesellschaft 287 000 Mtl. anstatt 66 000 Mtl. zu zahlen. Diese Zahlen werden wieder viel höher sein.

— Stuttgart, 9. April. Heute früh wurden von einem Leutnant a. D. auf einen Militärposten zwei Revolverkugeln abgefeuert, welche fehlgingen. Der Leutnant wurde nach dem verheerenden Gewehr mit Hilfe derbeigeeilten Leute festgenommen und in Gewahrsam gebracht.

— Hensburg, 9. April. Der Schulmann Mender er-mordete seine Geliebte, die Wittfrau Neumann, in ihrer Wohnung. Der Mörder ist verhaftet.

Theater, Kunst, Wissenschaft und Literatur.

— Halle, 10. April. Die „Hallische Zeitung“ schreibt: Leider erfahren wir, daß die bereits angegebene Novität: „Die Dröhner“, Schauspiel in 4 Akten von Wilhelm Hühner, während dieses Spielabschnitts nicht mehr in Scene gehen wird, und zwar, wie man hört, aus dem Grunde, weil sich einer der Schauspieler gemeldet habe, die ihm zugewiesene Rolle noch zu lernen. Wir bedauern in Anbetracht des Interesses, das Keller an dieser Novität das Hallische Publikum gewonnen, die Ablegung des Stückes vom Spielplan lebhaft. Berlin, 9. April. Unter den bis jetzt zur Internationalen

Handausstellung einetroffenen Gemälden befinden sich auch einige des Barier Malers Bouquerrou.

Berlin, 9. April. Clara Meyer, die geniale, ewig junge Schachspielerin, betrat gestern zum letzten Male die Bühne, und die Bevölkerung wartete sie in einer Dampfbahn für die heimliche Flucht, wie sie in den Klammern des Schicksals trüblich und nicht erlebt wurde.

Handel und Verkehr.

W. Meißnerverein zu Halle a. S., den 9. April 1891. Für 1000 Rügenm. netto Wasserung 24.00 bis ...

Telegramme und letzte Nachrichten.

Wien, 10. April. An Stelle des Abberufenen Grafen Falkenhayn, dessen Rücktritt in der allernächsten Zeit erfolgen soll, dürfte, wie in politischen Kreisen allgemein erwartet wird, der kaiserliche Großgrundbesitzer und Abgeordnete Baron Komarszka in das Kabinett berufen werden.

Petersburg, 10. April. Die Verhandlungen der russischen Gruppe wegen Uebernahme der verbrochenen russischen Goldwägen haben fortgedauert. Der Direktor der Petersburger Internationalen Bank, N. N. N., und Herr Jemeljan, Vertreter der Firma S. S. S. in Berlin, sind zu diesem Zwecke in Paris anwesend.

Aussichtige Aufstellungen.

Wien, 9. April. Der Wiener Korrespondent des „Demot. Folio“ behauptet trotz aller Denials, daß aus dem Inneren Russlands wirklich neue Truppen herangezogen und an der Grenze angelampt werden, wozu man sich bei der Bereinigung der Kasernen der Kaiserlichen Domänen-Güter nach überlegen könne.

Berlin, 9. April. Das „Berl. Tagbl.“ meldet: Aus Darß-Zingst meldet unser telegraphischer Spezialberichterstatter in einem gestern Nachmittag 4 Uhr 10 Minuten dort angekommenen Kabeltelegramm: Gouverneur Baron Soben und der bayerische Reichskommissar Dr. Wismann sind zusammen an Bord des Kreuzers „Schwalbe“ in Darß-Zingst eingetroffen, von 17 Salutschiffen begleitet.

Auction.

Am Sonnabend, den 11. d. M., Vorm. 10 Uhr, kommen Geisstraße 42 zwangsweise zur Versteigerung: 10 Rollen Dachpapp, 3 Käfer Dachpappe, 2 Kreter, 6 Paar Herren-Giletten, 2 Paar Herren-Promenadenhüte, 1 Weiser Spiegel, 40 Waschanzüge, 1 Fleischerhande, 1 Handwagen, 1 Fleischerhaken, 2 Welle, 1 Hundegeschirre und mehrere Möbel. Pötschick, Gerichtsvollzieh.

Kinderwagen, Reisekörbe, gr. Auswahl, billige Preise. Koch, Geisstr. 20.

Berlin, 9. April. Das Justiz-Kollegium der Kaufmannschaft richtet an den am 17. April zum amtierenden Ausschuß des deutschen Handelsstages den Antrag: Der Stimmung des Handelsstandes über den Abschluß des deutsch-österreichischen Handelsvertrages in einer Kundgebung dahin Ausdruck zu geben, daß dieser Vertrag ist über die ankommende erfolgte Einlegung beider Regierungen, und daß er die sichere Zuversicht bese, es fassen hierbei die von den Handelskammern geäußerten Wünsche die gebührende Würdigung gefunden. Endlich hofft er, daß an die Verhandlungen mit Oesterreich-Ungarn sich weitere Verhandlungen mit den anderen Staaten knüpfen.

Bremen, 9. April. Der Samhaber Dampfer „Romulus“, von Zouque in Chile mit 4000 Tonnen Salpeter nach Hamburg unterwegs, wurde im chilenischen Hafen Coronel, wo das Schiff Kohlen einnehmen wollte, von der chilenischen Regierung mit Beschlag belegt, welche 10000 Pfund Stroh verlangte, den der „Romulus“, wie die „Welt-Zeitung“ meldet, aber schon den Anfertiger vor der Abfahrt aus Zouque befreit hat.

Belgrad, 9. April. Bei den hier wohnenden bulgarischen Emigranten sind gestern eingehende Untersuchungen angestellt worden, doch sind dieselben, wie verlautet, resultatlos abgelaufen.

London, 9. April. Wie aus Kalkutta telegraphisch wird, sind Gerüchte nach Asam gelangt von Schamäyiten in der Nähe von Tamu. Die englischen Soldaten sollen verjagt, ein Offizier getödtet sein. Verstähtung ist abzumachen.

London, 9. April. Der Gemeinderath beschloß, dem deutschen Kaiser bei seinem Besuche in England eine Begrüßungsadresse in geüblicher Sprache zu überreichen.

3. Ziehung der 2. Klasse 184. Königl. Preuss. Lotterie.

Table with lottery numbers and prizes. Columns include prize amounts and winning numbers. Includes text: 'Ziehung am 2. April 1891, Veranlagt. Nur die Gewinne über 1000 Mark sind in betreffenden Nummern (Dinge Genäht).'

Berliner Börse vom 10. April 1891.

Table of market data including 'Anfangs-Kurse (12 1/2 Uhr)', 'Telegraphischer Bericht des Halle'schen Tagbl.', and various exchange rates and prices for commodities like 'Disconto-Commandit', 'Elbthal-Bahn', etc.

Ins dem Geschäftsbereich.

Was ist eigentlich ein Katastr, wofür kommt der häufige Schreien der ansehenden Leute, die sich über die Verdringung, heisere Stimme u. s. w. äußern, von einem entzündlichen Zustand der Schleimhaut der Luftröhre. So lange dieser nicht beseitigt wird, besteht das Leben fort und man werde sich darüber klar, daß Salzwasser, Bismuth, Brechmittel und alle diese Mittel nicht helfen, wohl im Gegenteil aber niemals die Ursache der Erkrankung beseitigen können. Ein Heilmittel im wahren Sinne des Wortes gegen die katarrhalischen Affektionen der Luftröhre, das heute wissenschaftlich anerkannt ist, sind die Apotheken-Dr. W. Köhler'schen Apotheken-Präparate, welche in 1 in den meisten Apotheken, welche mit Europa'schen Lieferungen und daher von Groß und Klein angezogen zu nehmen sind.

Das Chinin in bester Qualität, welche die Ursache der katarrhalischen Entzündungen und damit das Leben selbst. Man achte beim Ankauf darauf, daß jede Dose den Namen des kontrollierenden Arztes Dr. W. Köhler auf dem Verpäckung trägt. In Halle a. S. sind: Adler-Apothek, Hirsch-Apothek, Engel-Apothek, Löwen-Apothek, Kaiser-Apothek, Victoria-Apothek, St. Meinrad'sche Apo. Die Vertheilung: Schwefelwasser Chinin, Salsäure, Dreifaltigpulver, 3-Weidlich, Extract, Eisigpulver, Tragant, Benzoezinn und Ceylon.

Table with lottery numbers and prizes, continuing from the previous table. Includes text: 'Ziehung am 2. April 1891, Veranlagt. Nur die Gewinne über 1000 Mark sind in betreffenden Nummern (Dinge Genäht).'

Breitestr. 23, Hofpart.

6 Zimmer u. Zubeh., 3 Aberrnieten geeignet, Barrenkamin, für 750 M. zum 1. October zu vermieten.

Neue Promenade 10

ist die zweite Etage zu vermieten und hat zu bestehen.

Wohngünst.

Vorgestern Abend am 8. d. M. wurde im Walfalla Theater ein schwarzes Leder-Portemonnaie mit Inhalt verloren. Dasselbe gehört einem armen Handelsmann, welcher das Geld abzuführen hat, bittet sehr, den christlichen Finder, selbigen in der Expedition unter No. 1063 gefälligst abzugeben.

